

Jeder Genosse muß ein Agitator sein!

Mit Interesse habe ich im „Neuen Weg“, Heft 3/1957, den Beitrag des Genossen Leischer, Sekretär für Propaganda/Agitation der Kreisleitung Rathenow, gelesen. Seine Ausführungen treffen voll und ganz auch auf unseren Betrieb, den VEB Sitzmöbel- und Klappstuhlindustrie, zu.

In unserem Werk III existiert ebenso wie in unseren anderen beiden Werken ein Agitatorenkollektiv, dem ich als Agitationsleiter vorstehe. Diesem Kollektiv gehören teilweise Genossen an, die an sich in der politischen Arbeit im Vordergrund stehen. Demgegenüber gibt es einen großen Teil von Genossen, der eine Mitarbeit ablehnt mit der Begründung, nicht noch eine neue Funktion übernehmen zu wollen. Weiterhin muß man sagen, daß unsere bisherige Betriebsagitation ein wenig schematisch ist, und zwar aus folgenden Gründen: Wöchentlich einmal kommt das Kollektiv zusammen. Als Agitationsleiter erläutere ich den Agitatoren, welche Aufgaben durch die Agitation unterstützt werden müssen und wie. Danach wird darüber diskutiert, wobei dann auch Unklarheiten beseitigt werden. Nach dieser Anleitung beginnt nun die eigentliche Agitation. Ich muß aber sagen, daß manche Agitatoren ihre Hauptaufgabe darin sehen, an der Agitations-sitzung teilzunehmen, anstatt danach in den Abteilungen mit den Kollegen zu sprechen.

Obwohl wir des öfteren darauf hingewiesen haben, daß eine Agitations-sitzung allein noch keine Agitation ist, hat sich noch kaum etwas geändert. Bei uns gibt es sogar die Erscheinung, daß man, wenn die Agitationssitzungen regelmäßig abgehalten werden, die Agitationsarbeit als gut bezeichnet. Auf der anderen Seite spricht man von schlechter Agitationsarbeit, wenn zum Beispiel der Agitationsleiter durch seine betriebliche Tätigkeit verhindert ist, das Agitatorenkollektiv regelmäßig zusammenzunehmen. Das liegt daran, daß der Agitationsleiter die ganze Verantwortung für die Agitation im Betrieb aufgebürdet bekommt und die Agi-

tation, die politische Massenarbeit, noch nicht als Hauptmethode der gesamten Parteiorganisation angesehen wird. Die Parteiorganisationen machen nämlich teilweise die Agitationsarbeit vom Bestehen eines Agitatorenkollektivs abhängig. Die Folge ist dann meist, daß alle übrigen Genossen nur zeitweilig bei bestimmten Anlässen zur Agitation herangezogen werden.

Das 30. Plenum unseres Zentralkomitees stellt als eine Hauptaufgabe im Kampf gegen den Militarismus die ideologische Arbeit mit unseren Menschen. Das gilt für alle Genossen. Dabei sollte das Hauptaugenmerk auf die Mitglieder- bzw. Gruppenversammlungen gelegt werden, indem dort beraten wird, welche Aufgaben jeder einzelne Genosse in der politischen Massenarbeit übernimmt. Man erreicht damit, daß sich nicht nur einzelne Genossen, sondern alle Genossen der Grundorganisation für die Agitation verantwortlich fühlen. Damit erfüllen wir einen Punkt unseres Statuts und erreichen, daß die Geschlossenheit unserer Partei mehr als bisher zum Ausdruck kommt. So wird dann nicht nur der Agitator als einzelner bei Diskussionen den feindlichen Argumenten gegenüberstehen, sondern auch die bisherigen sogenannten Nichtagitatoren werden zu einer offensiven Agitation erzogen, da sie sich mit dafür verantwortlich fühlen. Die Gruppenorganisatoren sollten in dieser Richtung angeleitet werden, dann erziehen wir sie dazu, daß sie sich nicht nur mit organisatorischen Fragen beschäftigen, sondern daß sie hauptsächlich politische Massenarbeit leisten und die Genossen in ihren Gruppen an die Agitationsarbeit heranführen. Dies wird ohne weiteres dazu beitragen, die Mitglieder unserer Partei zu bewußten Kämpfern gegen Militarismus und für den sozialistischen Aufbau zu erziehen.

Fritz Bela

Mitglied der Parteileitung
im VEB Sitzmöbel- und Klappstuhlindustrie
— Waldheim —